



Am heutigen Freitag

hält die Südtiroler Plattform für Alleinerziehende in Bozen ihre Vollversammlung ab. Die 1994 gegründete Plattform feiert heuer ihr 30-jähriges Bestehen.

Der ehrenamtlich tätige Verein sieht sich als Vertretung aller Teil-Familien. In Summe gibt es in Südtirol etwa 33.700 sogenannte Ein-Eltern-Familien.

„Ein Phänomen unserer Zeit ist, dass sich Männer oft hinter der Arbeit verstecken und sich keine Zeit für das Familienleben nehmen bzw. dieses vernachlässigen.“

Josefa Romy Brugger, Präsidentin Plattform für Alleinerziehende

Kampf um Recht, Geld und Akzeptanz

ALLEINERZIEHENDE: Vereinsvorsitzende Josefa Romy Brugger thematisiert die Hauptanliegen von Alleinerziehenden – Politik und Gesellschaft in der Pflicht

BOZEN. Mit der heute anberaumten Vollversammlung läutet die Südtiroler Plattform für Alleinerziehende das 30-jährige Bestehen des Vereins ein. Was sich auf dieser langen Wegstrecke getan hat, was für Sorgen Alleinerziehende heute plagen und wo Handlungsbedarf besteht, erörtert die Vereinsvorsitzende Josefa Romy Brugger im Interview.

„Dolomiten“: Frau Brugger, welche sind die häufigsten Anliegen, die Alleinerziehende haben, wenn Sie sich an die Plattform für Alleinerziehende wenden? Josefa Brugger: Die am häufigsten gestellte Frage ist eine recht einfache. Sie lautet: Wie komme ich mit dem verfügbaren Geld zurecht? Unmittelbar damit verbunden sind eine Vielzahl von rechtlichen Fragen. Deshalb bieten wir Rechtsberatung an, unsere Mitglieder bekommen die erste Rechtsberatung kostenfrei.

„D“: Um welche Fragen geht es in den Rechtsberatungen? Brugger: Es geht um das Sorgerecht für die Kinder genauso wie um damit verbundene Ansprüche, das Kindergeld, den Mietbeitrag oder wer im Falle einer Trennung das Recht hat, in der Wohnung zu bleiben. Dabei müssen Betreuungsfragen gelöst werden, weshalb wir auch einen ausgebildeten Mediator hinzu-



Seit April 2018 ist Josefa Romy Brugger die Präsidentin der Südtiroler Plattform für Alleinerziehende. Die Plattform bietet eine Reihe von Diensten für Rat- und Hilfesuchende.

ziehen können. Dabei versuchen wir, die Einzelfälle zu evaluieren und einen Konsens zu finden zwischen den beiden Elternteilen. Oft ist es so, dass jeder Elternteil seine Sicht der Dinge und seine Wahrheit hat, sodass man sorgfältig und einfühlsam die Gesamtsituation zum Vorteil des Kindes bzw. der Kinder bewerten muss.

„D“: Von den rechtlichen Fragen

einmal abgesehen, dürften sich hinter jedem Trennungsfall auch leidvolle Einzelschicksale abspielen. Was kann die Plattform für Alleinerziehende in dieser Hinsicht machen?

Brugger: Richtig. Trennung ist in den allermeisten Fällen mit viel Schmerz und Verdruss verbunden, häufig lassen sich Machtspielen mit dem Entzug von Geldmitteln und ähnliche Szenarien beobachten. Es wäre

wünschenswert, wenn gerade in derartigen Situationen das Wohl des Kindes im Mittelpunkt stünde, allerdings geht das oft unter, weil die Partner vor allem mit sich selbst und ihren Problemen beschäftigt sind. Deshalb bieten wir psychosoziale Lebensberatung an, um die Situation zu erkennen und daraus gestärkt hervorgehen zu können. Es gibt Gesprächsgruppen, in denen Betroffene ihre Erfahrungen austauschen können und merken, dass sie mit ihren Sorgen und Nöten nicht allein sind. Und es gibt die Erstberatung vor Ort, wo man mal sein Herz ausschütten kann. Darüber hinaus bieten wir Online-Gesprächsgruppen und Online-Beratungen an.

„Es gibt noch immer die Vorwürfe von Sozialschmarotzertum, weil viele Menschen nicht über die Lage von Alleinerziehenden Bescheid wissen.“

Josefa Romy Brugger, Vorsitzende Plattform Alleinerziehende

„D“: Was kommt in diesen Beratungen zum Vorschein? Was ist passiert, dass es so weit kommen musste?

Brugger: Es gibt verschiedenartigste Gründe und Ursachen, die zu Trennungen führen, häufig sind Süchte wie Alkohol im

Spiel. Häusliche Gewalt ist ebenfalls oft zu vernehmen. Ein Phänomen unserer Zeit ist, dass sich Männer oft hinter der Arbeit verstecken und sich keine Zeit für das Familienleben nehmen bzw. dieses vernachlässigen.

„D“: In Südtirol gibt es etwa 33.700 sogenannte Ein-Eltern-Familien, in welchen Kinder mit einem Elternteil leben. Jedes dritte Kind lebt mittlerweile in einer derartigen Familienkonstellation, wenn man Patchworkfamilien dazuzählt. Reagiert die Politik in angemessener Art und Weise auf diese Realität?

Brugger: Man muss leider feststellen, dass die Politik säumig ist. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen, um das Wohl des Kindes zu gewährleisten, fehlen leider vielfach. Ein Beispiel: Die Unterhaltsvorschussstelle, die im Jahr 2003 aus der Taufe gehoben wurde, um für säumige Elternteile sozusagen in die Bresche zu springen, war sicherlich eine große Errungenschaft. Allerdings wurden die Beiträge seit mehr als 10 Jahren trotz hoher Inflation nicht mehr angehoben. So erhält eine Mutter für ein minderjähriges Kind maximal 328 Euro im Monat. Insgesamt betrifft das mehr als 1000 Kinder in Südtirol.

„D“: Ist Kinderarmut ein Thema im Wohlstandsland Südtirol? Brugger: Wenn man auf die Un-

terstützungsmaßnahmen schaut, so ist es tatsächlich ein Thema. Es wird zu wenig gegen die Armut getan. So wurden beispielsweise der Bücherscheck und das Pendlergeld gestrichen. Für Alleinerziehende waren die 600 Euro jährliches Pendlergeld ein schöner Betrag, der nun fehlt. Wie gesagt, Alleinerziehende tun sich viel schwerer, all die Ausgaben zu schultern.

„D“: In 30 Jahren haben sich Rollenbilder und gesellschaftliche Konventionen stark gewandelt. Wie hat sich das Bild der Alleinerziehenden geändert? Brugger: Es lässt sich schon beobachten, dass die Familienform von Alleinerziehenden heutzutage eine höhere Akzeptanz erfährt. Dennoch gibt es noch immer die Vorwürfe von Sozialschmarotzertum, weil manches miteinander vermischt wird und viele Menschen nicht wirklich über die Lage von Alleinerziehenden Bescheid wissen. Dabei geht der überwiegende Teil der alleinerziehenden Frauen einer geregelten Arbeit nach, weil sie sonst nicht über die Runden kommen würden. Sie wenden in der Regel 75 Stunden und mehr in der Woche auf, um im Beruf zu funktionieren und die Arbeit daheim anständig zu verrichten. Sie gehören zweifellos zur Personengruppe mit der höchsten Arbeitsbelastung.

Interview: Alexander Zingerle

EU-Wahl und Olympia: Austausch zum Klimaschutz

BOZEN/TRIENT. Klimaschutzler aus Südtirol und dem Trentino wollen enger zusammenarbeiten. Das vereinbarten Climate Action South Tyrol, Rete Climatica Trentino, Protect Our Winters Italy (POW) und Scientists for Future South Tyrol bei einem Treffen in Salurn – auch mit Blick auf die EU-Wahlen. Dabei würden wichtige Weichen für Klimaschutz in Europa und Schutz der Berge gestellt. Thema war auch Olympia 2026: Gerade zu lokalen Bau- und Infrastrukturvorhaben mit weitreichenden Folgen für die Umwelt will man gemeinsame Initiativen anstoßen.

Elkis: Ein starkes Bündnis für Familien

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG: Netzwerk unterstreicht Engagement und Zusammenhalt – 6000 Familien profitieren vom Angebot

BOZEN. Das Elki-Netzwerk setzt sich aus 43 familienfreundlichen Treffpunkten zusammen und für über 6000 Familien in ganz Südtirol ein; kürzlich wurde die Jahreshauptversammlung abgehalten – dieses Mal virtuell.

Die Versammlung begann mit einer herzlichen Begrüßung durch Landesrätin Rosmarie Pamer, die ihre aufrichtige Anerkennung für das Engagement zum Wohl der Familien zum Ausdruck brachte. Als neugewählte Landesrätin freute sie sich auf eine produktive Zusammenarbeit. Elki-Netzwerk-Präsidentin Sandra Moszner lobte das offene Ohr der politischen Vertre-

terin sowie den Ausblick auf die konstruktive Zusammenarbeit mit den Elkis: „Mit dieser Haltung können auch künftige Herausforderungen mutig angegangen und im Sinne der Familien des Landes gute Lösungen gefunden werden.“

Die Teilnehmerinnen hatten die Gelegenheit, sich anhand des frisch veröffentlichten Tätigkeitsberichts von der vielseitigen und umfangreichen Arbeit des Vereins zu überzeugen. Das Elki-Netzwerk unterstützt seine Mitgliedsvereine beim Aufbau und der Weiterentwicklung, bietet einen Rahmen für den Austausch und die Vernetzung so-

wie Beratung und Informationen zu allen Angelegenheiten. Darüber hinaus strebt das Elki-Netzwerk danach, Synergien zu schaffen, Ressourcen zu bündeln, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und auf Landesebene ein Sprachrohr zu Themen rund um Familien und Elkis zu sein.

Zusätzlich zu den regelmäßigen Aktivitäten wird das Elki-Netzwerk 2024 ein Image-Video erstellen und seine Website aktualisieren. Auch an aktuellen Themen wie der Geschlechtergleichstellung und den vielfältigen Herausforderungen von Familien wird weitergearbeitet.



Elki-Präsidentin Sandra Moszner, mit dem Tätigkeitsbericht 2023.

24 Eltern-Kind-Zentren und 19 Außenstellen Südtirols sind im gemeinnützigen Verein Netzwerk der Eltern-Kind-Zentren zusammengeschlossen. Das Netzwerk ist eine direkte Anlaufstelle für alle Elkis, deren Vorstände, berufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, bietet eine Plattform für Austausch und steht ihnen mit Beratungs- und Serviceleistungen zur Seite. Außerdem versteht sich das Netzwerk als gemeinsames Sprachrohr für die Familien, mit anderen Institutionen, der Politik und der Öffentlichkeit. Es ist auch Teil der Allianz für Familie.

© Alle Rechte vorbehalten



Z Glücks-
PILZ

Die Zeitung am Sonntag



SONKLARHOF
Mittem in der Natur



www.sonklarhof.com

MIT DER ZETT ZUM KURZURLAUB NACH RIDNAUN!

Lesen Sie am Sonntag die „Zett“ und gewinnen Sie zwei Übernachtungen für zwei Personen im Wellnesshotel Sonklarhof **** in Ridnaun